



KGS-INTERVIEW

BRILLENTRÄGERIN DES JAHRES 2021: KATJA EBSTEIN

1. Brille ist für Sie...

...notwendig, um das Augenlicht zu schützen, die Sehkraft zu stärken, gleichzeitig schönes Accessoire.

2. Zwischen wie vielen Brillen können Sie morgens wählen?

Da rennen Sie bei mir offene Türen ein. Zwischen 6 bis 7 Brillen mindestens.

3. Seit wann sind Sie Brillenträgerin?

Das ging los Mitte der Siebziger mit den ersten TV-Auftritten. Die grellen Scheinwerfer konnte ich fast nicht ertragen. Ich brauchte entspiegelte, getönte Gläser.

4. Wissen Sie noch, wie Ihr erstes Modell aussah?

Es war ein rundes Air-Modell. Eine Fassung, die ich selbst kreiert habe: leichte, rahmenlose Gläser, die nicht auf der Nase drücken. Getönt und entspiegelt. Den dünnen Rahmen habe ich als feine Linie in den Außenrand der Gläser in Schwarz oder Braun reinmalen lassen.

5. Ihr erster öffentlicher Auftritt mit Brille – was war das für ein Gefühl?

Darüber habe ich nicht nachgedacht. Brille tragen war für mich nie problematisch.

6. Welches Feedback haben Sie bekommen?

Natürlich fielen manchmal Sätze wie: „Könnte man die nicht absetzen? Das spiegelt so.“ Danach wurden alle meine Brillen entspiegelt. Damit war der Fall erledigt.

7. Welche Rolle spielt die Brille mittlerweile in Ihrem Leben?

Sie ist wichtige Sehhilfe. Ich habe eine Lese-, Bifokal- und eine Brille zum Autofahren. Außerdem natürlich eine gegen die Sonne. Mit jeweils guten Brillen kann man zunehmenden Sehschwächen optimal entgegenreten.

8. Rote, lange Haare sind Ihr Markenzeichen, die runde Brille seit vielen Jahren auch. Warum gerade dieses Modell?

Von Anfang an wusste ich, dass mir runde und ovale Brillen besonders stehen. Sie passen zu meinem Gesicht wie die roten Haare, außerdem zu meinen weit auseinanderstehenden Augen. Und ansonsten ist das Geschmackssache.

9. Was muss eine Brille haben, damit Sie sagen: Die kaufe ich?

Mein Faible gehört Fassungen in Horn- und Schildpatt-Optik. Zur Abwechslung trage ich aber auch mal ein strahlend blaues, unten rund und oben eckiges „Riesenfahrrad“ auf der Nase. Sieht witzig aus.

10. Haben Sie nie über Alternativen nachgedacht? Kontaktlinsen oder Augen-OP?

Nein, Lasern kam für mich nie infrage. Und für die Fummelei mit den kleinen Linsen bin ich zu ungeduldig.

11. In Ihrem Buch „Das ganze Leben ist Begegnung“ schreiben Sie über Menschen, die Sie geprägt haben: Ihre Eltern, Willi Brandt, der Dalai Lama, Heinrich Heine ... Hat Sie auch jemand brillentechnisch inspiriert? Der Dalai Lama trägt ein Modell, das sich der Mode widersetzt.

Steht ihm aber gut. Jeder muss seine individuell bevorzugte Fassung einfach finden.

12. Was geben Sie Menschen mit auf den Weg, die eine Brille tragen müssten, dazu aber partout keine Lust haben oder aber Angst, „das Gesicht zu verlieren“?

Sie sollten 'ne Brille aussuchen, die zu ihrer Gesichtsform passt. Irgendeine findet jeder.

Da gibt es eine riesen Auswahl. Und wenn jemand meine Meinung dazu hören will, sage ich sie. Für Formate habe ich ein gutes Gespür.

13. Sie sind leidenschaftliche Autofahrerin. Was halten Sie von regelmäßigen, verpflichtenden Sehtests?

Wer die Schilder nicht richtig lesen kann, fährt volles Risiko. Ein regelmäßiger Sehtest sollte freiwillig, für den Straßenverkehr jedoch gesetzlich unbedingt verpflichtend sein. Fahrzeuge rollen ja auch turnusmäßig zum TÜV. Wir müssen uns Menschen in die Verantwortung für andere Verkehrsteilnehmer nehmen. Da ist in jedem Fall mehr Druck nötig. Früher gab's mal im Fernsehen die Formate für Verkehrssicherheit.

14. Gehen Sie zu einem Augenoptiker Ihres Vertrauens?

Immer. Ich schätze ein Gegenüber. Wenn mir entsprechende Fachleute kenntnisreich begegnen, bin ich ihnen treu. Eine Brille würde ich nie im Internet kaufen. Man braucht einen medizinisch gebildeten, gut beratenden Optiker. Denn eins ist doch klar: Unsere Augengesundheit ist das Kostbarste, was wir haben.